

Rauchen und Coronavirus – eine gefährliche Kombination

Zigarettenkonsum ist unbestritten ein wichtiger Risikofaktor für viele Atemwegserkrankungen.

BERN – Raucher haben ein deutlich höheres Risiko für COPD (chronisch-obstruktive Lungenerkrankung). Rund 400'000 Menschen leiden in der Schweiz an COPD. Auch COVID-19 ist eine Lungenerkrankung, so wie die dazu im Vergleich harmlosere saisonale Grippe eine Atemwegserkrankung ist. Rauchen schwächt das Immunsystem und erhöht das Risiko für einen schweren Verlauf der Atemwegserkrankungen, dies gilt sowohl für COVID-19 als auch für die saisonale Grippe.

Die Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention Schweiz fordert die Schweizer Gesundheitsbehörden auf,

die folgenden Massnahmen zu ergreifen:

- Als Präventivmassnahme zur Senkung des Risikos einer Erkrankung mit bzw. ernsthafter Komplikationen bei COVID-19 empfehlen wir, das Rauchen oder den Konsum von E-Zigaretten zu stoppen und Passivrauchen zu vermeiden. Der Bundesrat soll die Bevölkerung über die negativen Auswirkungen des Rauchens im Zusammenhang mit COVID-19 informieren.
- Als dringende Massnahme fordern wir ein sofortiges, vollständiges und dauerhaftes Verbot des Verkaufs aller Tabak- und Nikotin-

produkte an Personen unter 18 Jahren. Der Bundesrat kann für die schnelle Umsetzung des Verbotes, bis zum Inkrafttreten des Tabakproduktegesetzes, eine Anpassung der Verordnung Nr. 2 über die Massnahmen zur Bekämpfung des Coronavirus (COVID-19) (818.101.24) vornehmen.

Rauchen und Grippe

Eine 2019 veröffentlichte Meta-Analyse zum Zusammenhang zwischen Rauchen und Grippe ergab, dass Raucher häufiger hospitalisiert werden müssen. Ebenfalls müssen sie mit grösserer Wahrscheinlichkeit auf die Intensivstation verlegt werden.¹

Potenzielles Risiko durch Konsum von E-Zigaretten

Auch der Konsum von E-Zigaretten kann, wie das Rauchen, die Gesundheit der Lunge beeinträchtigen. Ob es zu COPD führen kann, ist noch unklar, aber neue Erkenntnisse deuten darauf hin, dass die Exposition gegenüber Aerosolen aus E-Zigaretten die Lungenzellen schädigt und das Infektionsrisiko für den Coronavirus erhöht.

Bekannt ist, dass bestimmte Aromen, die in E-Zigaretten enthalten

sind, in Zusammenhang mit respiratorischen Pathologien wie Bronchiolitis obliterans stehen.² Es gibt auch Hinweise, dass gewisse Verbindungen in den Liquids, die zur Erzeugung des Dampfes dienen, eine immunosuppressive Wirkung haben.³

Der jüngst erschienene Artikel «Smoking or Vaping May Increase the Risk of a Severe Coronavirus Infection» über das Rauchen und den E-Zigaretten-Konsum, fasst die bekannten Risiken in Bezug auf COVID-19 gut zusammen.

Doppelt gestraft

Rauchen ist der Hauptrisikofaktor für die Entstehung vieler Krebs-, Herz- und Lungenkrankheiten. Raucher sterben doppelt bis 39(!)-mal häufiger an diesen Krankheiten. Personen, die an einer Krebserkrankung, einer Herz-Kreislauf-Erkrankung oder einer Lungenkrankheit leiden, gehören jetzt zu den Risikogruppen der Corona-Pandemie.

Nutzen eines Rauchstopps

Ein Rauchstopp bringt bereits kurzfristig einen Nutzen: Nach 24 Stunden beginnt die Lunge, Schleim und Rauchrückstände auszuwerfen. Nach vier Wochen nehmen Husten und Atemnot ab. Die

Flimmerhärchen in den Bronchien beginnen nachzuwachsen und können ihre schützende Funktion wieder wahrnehmen, Fremdstoffe (Staub, Pollen und Krankheitserreger) aus der Lunge zu transportieren.

In einem aktuellen Beitrag des BMJ kommen britische Spezialisten zum selben Schluss: Es sei «plausibel, dass ein Anstieg der Rauchstopps dazu beitragen kann, die Übertragung von COVID-19 zu reduzieren». Mehrgleisige Ansätze, die sowohl pharmakologische als auch verhaltensbezogene Massnahmen beinhalten, seien am Erfolg versprechendsten. Der Rauchstopp könne einen kleinen Teil dazu beitragen.

Hilfe beim Rauchstopp

Wer für einen Rauchstopp Hilfe in Anspruch nimmt, erhöht seine Chancen auf einen Rauchstopp. Informationen zum Rauchstopp finden Sie im Internet auf der Seite Stop-smoking.ch und telefonisch bei der Rauchstopplinie. Unter der Telefonnummer 0848 000181 stehen Ihnen von 11 bis 19 Uhr professionelle Rauchstoppperater zur Verfügung. [DT](#)

Quelle: Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention Schweiz



ANZEIGE

www.fbrb.ch
Online!
Dentale Updates 24/7
fortbildung
ROSENBERG
MedAccess AG

Internationale Aktionswoche «PANGEA»

Behörden beschlagnahmen weltweit 48'564 Sendungen mit illegalen Heilmitteln.

BERN – Dieses Jahr beteiligten sich 51 Staaten an der von Interpol und anderen Organisationen koordinierten Aktionswoche «PANGEA XIII» gegen den illegalen Handel mit Heilmitteln im Internet. Die Eidgenössische Zollverwaltung und Swissmedic sind seit Beginn der Operation im Jahr 2007 dabei. Die Initiative gegen den Handel mit gefälschten und illegalen Heilmitteln im Internet soll auch das Bewusstsein für die Gefahren in Zusammenhang mit dem Online-Kauf von Heilmitteln und verbotenen Substanzen fördern.

Im Jahr 2019 führte Interpol keine internationale Aktionswoche durch, weil die Operation zu vorhersehbar geworden war. Anfang März 2020 kontrollierten in der Schweiz die Eidgenössische Zollverwaltung, Swissmedic, Antidoping Schweiz und das Amt für Gesundheit Fürstentum Liechtenstein über 700 verdächtige Sendungen. Diese Behörden beschlagnahmten 184 ausländische Sendungen mit Tabletten, Kapseln oder Ampullen.

73.4 Prozent der sichergestellten Ware machten Erektionsförderer aus, gefolgt von Anabolika, Betäubungsmitteln, Antibiotika oder antiviralen und antiparasitären Arzneimitteln.

Die Anzahl der in die Schweiz importierten illegalen Arzneimittel ist leicht rückläufig. Swissmedic und die Eidgenössische Zollverwaltung schätzen, dass jährlich rund 35'000 Sendungen mit Arzneimitteln in die

Schweiz eingeführt werden, während 2017 die Hochrechnung noch von rund 40'000 Sendungen ausging. Über 90 Prozent der Sendungen stammen aus Indien, wobei kriminelle Händler die Lieferungen vor allem über Polen, die Ukraine, Ungarn oder Deutschland abwickelten.

Operation PANGEA

Dieses Jahr überprüften die zuständigen Behörden weltweit 326'379 Sendungen. Davon beschlagnahmten sie 48'564 Lieferungen im Wert von ca. 13,5 Mio. Schweizer Franken. 2'569 Onlineplattformen, die illegale Heilmittel angeboten haben, wurden geschlossen.

Angebote auf Online-Marktplätzen und über Social-Media-Kanäle nehmen weiter zu. Damit steigen auch die kriminellen Aktivitäten im Internet. Der Bezug illegaler Präparate aus dubiosen Quellen ist nicht nur ein Gesundheitsrisiko, sondern auch mit der Gefahr verbunden, betrogen zu werden, indem die bezahlte Ware nie eintrifft. Ein weiteres Beispiel sind seriös erscheinende Onlineshops, die etwa als «the ultimate muscle pill» bezeichnete Nahrungsergänzungsmittel in einem «Zwangsabonnement-Modell» überteuert anbieten und so ihre Kunden skrupellos abkassieren. Zusätzliche Gefahren verstecken sich in Werbe-E-Mails für illegale Heilmittelangebote, die Schadsoftware enthalten. [DT](#)

Quelle: Swissmedic

Luftverschmutzung in Zeiten von Corona

Empa-Forscher analysieren und beurteilen die Werte der schweizweiten Messstationen.

DÜBENDORF – Die Welt steht still. Menschen arbeiten meist im Home-office, Autos bleiben in den Garagen, Flugzeuge am Boden. Doch nicht überall herrscht Stillstand; die Ermittlung der Schadstoffmengen in unserer Atmosphäre ist gerade in diesen Zeiten äusserst spannend.

Ausstoss ab; das Wetter – allem voran Wind- und Temperaturverhältnisse – spielt eine wesentliche Rolle. So führen ruhige Inversionswetterlagen, also wenn die höheren Luftschichten wärmer sind als die unteren, eher zur belasteter Luft als starke Winde. Einfache Vergleiche

auf die Massnahmen des Bundes im Zusammenhang mit COVID-19 zurückzuführen. Hilfreich sind aber Computermodelle, die aufgrund von langen Messreihen und Informationen wie Wetter, Jahres- und Tageszeit eine Vorhersage der Luftqualität ermöglichen – vorausge-



Die Massnahmen des Bundes haben nicht nur Auswirkungen auf unseren Alltag, sondern auch auf die Luftqualität. Die 16 Messstationen des nationalen Beobachtungsnetzes für Luftfremdstoff (NABEL) überwachen und analysieren zahlreiche Schadstoffe in der Atmosphäre. Diese Daten zeigen, wie es seit dem Lockdown um die Luftqualität hierzulande bestellt ist. Die Forscher der Empa-Abteilung «Luftfremdstoffe/Umwelttechnik» sind dieser Tage besonders beschäftigt und aktualisieren ihre Daten laufend.

Die Analyse dieser Messdaten ist jedoch äusserst komplex. Denn wie sehr die Luft mit Schadstoffen belastet ist, hängt nicht nur von deren

Luftschadstoffe vor und nach dem Lockdown sind deshalb nicht ausreichend.

Das Wetter als wichtiger Faktor

Zum Beispiel führten die milden Temperaturen in den letzten Monaten zu einer guten Durchmischung der bodennahen Luftschicht und dadurch zu einer guten Luftqualität. In der zweiten Märzhälfte sorgte zudem eine ausgeprägte Bise für eine hohe Verdünnung und eine tiefe Luftschadstoffbelastung. Deshalb wurde zwar an vielen Standorten eine Reduktion der Schadstoffe im Vergleich zum Vorjahr beobachtet, doch diese lässt sich nicht direkt

setzt es treten keine aussergewöhnlichen Ereignisse ein.

Die Massnahmen seit Mitte März sind aber genau ein solch aussergewöhnliches Ereignis. Aus dem Vergleich von Vorhersagen und Beobachtungen lässt sich deshalb trotz allem etwas über den Einfluss von COVID-19 auf die Luftqualität aussagen. So sind etwa die Stickoxide aufgrund der Massnahmen an strassennahen Standorten deutlich gesunken, während deren Konzentration in ländlichen Gebieten fast ausschliesslich durch die Wetterbedingungen bestimmt bleiben. [DT](#)

Quelle: Eidg. Materialprüfungs- und Forschungsanstalt